

Besonderes Interesse habe ich stets verwendet auf die Selbstbeobachtungen meiner Versuchspersonen. Mehrere von ihnen versicherten mir, dass es ihnen während der Sitzungen zumute gewesen sei, als fühlten sie sich eins mit dem entweder persönlich bei der Sitzung anwesenden oder abwesenden Konsultanten, als erinnerten sie sich, was jener erlebt hatte. Diese Phänomene der „Persönlichkeitserweiterung um das Du“ und der „Gegenwartserweiterung im Raum“ (womit ich hier zwei Termini von Marcinowski⁵ verwende), wie auch viele andere Beobachtungen, die ich bei Psychoskopisten machen konnte, haben mich in meiner Ueberzeugung bestärkt, dass Professor Heymans im Prinzip recht hatte, als er 1925 bei Gelegenheit eines Vortrages für die Mitglieder der niederländischen SPR darauf hinwies, dass die telepathischen Phänomene zu den einfallenden Gedanken gezählt werden könnten, indem man es bei der Telepathie zu tun habe mit dem Einfallen von „Gedanken“ („Vorstellungen“), die aus einem fremden Bewusstsein stammen. Eine solche Erkenntnis führt uns zu der Annahme eines Begriffes wie etwa einer „Ueberseele“, als deren Elemente unsere sämtlichen Privatbewusstseine betrachtet werden müssen. Carington und mehrere sonstige Forscher (Driesch!) haben sich gleichfalls, auf Grund der Ergebnisse der parapsychologischen Forschung, dazu genötigt gesehen, die Existenz eines „Weltbewusstseins“ oder dgl. vorauszusetzen.

Meine Untersuchungen in Bezug auf die Funktion des Induktors bei der Psychoskopie haben mich gleichfalls bestärkt in meiner Ueberzeugung, dass die telepathischen Phänomene einer ähnlichen Gesetzmässigkeit unterworfen sind wie die des Sicherinnerns.⁶

Das so äusserst merkwürdige Phänomen der Einswerdung („Persönlichkeitserweiterung um das Du“), dem wir bei den Experimenten mit Psychoskopisten begegnen, kann uns, wie ich in mehreren meiner Veröffentlichungen bemerkt habe, einen wesentlichen Beitrag zur Kenntnis des Wesens der „Einführung“ liefern, worüber in Kreisen der Psychologen noch soviel Meinungsverschiedenheit besteht. Ich persönlich neige stark dazu, zu glauben, dass wir in dem sog. telepathischen Rapport (wobei es der Versuchsperson für einige Augenblicke ist, als wäre sie eins geworden mit einem anderen Menschen) eine Steigerung zum höchsten Grade des allgemein menschlichen Vermögens zur

⁵ J. Marcinowski: Der Okkultismus als Weltanschauungsproblem. Zeitschrift für Parapsychologie, 1926.

⁶ Siehe E. Mattiesen: Die theoretische Problematik der Psychometrie, Zeitschrift für Parapsychologie, 1929; H. Szántó: Pragmatische und nichtpragmatische Erklärungen der Psychometrie, Zeitschrift für Parapsychologie, 1930.